

Seeclub Spritzer

Liebe Seeclübler

Abrudern ist vorbei, es ist kalt und sehr früh dunkel, das heisst, die Hauptrudersaison ist vorbei. Damit ist aber nicht gemeint, dass Rudern ab sofort verboten ist. Ganz im Gegenteil, wer Zeit und Lust hat, ist herzlich willkommen an unseren Winterterminen:

- ✿ Samstag 13:30 Uhr
- ✿ Sonntag 9.30 Uhr (vor dem Stamm)

Jetzt kommt wieder die Zeit des ruhigen Wassers: keine Motorboote stören uns, es sind kaum Fischer auf dem See, man kann wider durch die Badi rudern. Es wird für uns Ruderer viel einfacher und schöner – der See gehört wieder uns. Die Kälte ist auch nicht ein grosses Problem, nur einige Minuten kräftig ziehen, dann hat man warm genug und kann den frischen Sauerstoff tanken. Gib dir einfach einen kräftigen Schupf – und schon bist du im Bootshaus! Uebrigens ist das Bootshaus geheizt und aus den Duschen fliesst herrlich warmes Wasser, die vornehmen Herren haben sogar einen geheizten Boden in der Garderobe. Wenn das nicht genügend Gründe sind, auch im Winter zu rudern!

Also bis bald im Bootshaus!

Rico Lang



Der Präsident hat das Wort:

Liebe Seeclübler

Seit dem 11. September 2001 hat sich auf unserer Hemisphäre einiges zugetragen; die verschiedenen Vorkommnisse lassen niemanden von uns kalt. Der Anschlag auf New York, das Attentat auf das Zuger Kantonsparlament und das Swissair-Debakel sind Ereignisse, die unter die Haut gehen. Woran soll sich die Menschheit noch klammern, wenn einst glamouröse Werte keinen Halt mehr geben. Gerade in solchen Momenten sind wahre Werte enorm von Bedeutung: die Familie, Freunde, ein Arbeitgeber mit Fundament, aber eben auch unser Seeclub. Wir wissen, dass unser Verein mehr bietet als einen sportlichen Ausgleich. Damit dieser Wert Seeclub auch in Zukunft halt gibt, fordere ich alle Mitglieder auf, nahe zusammenzurücken, miteinander Erlebnisse zu planen und durchzuführen, sowie kameradschaftlich und fair miteinander umzugehen. Fantastisch, dass es den Seeclub gibt!

„Starten, statt warten!“ ... deshalb macht mit: Jede Hand ist nötig: Papiersammlung vom 5.1.02; auch Passive sind herzlich willkommen.

Jahresprogramm 2002: Deine Ideen sind gefragt; siehe Beilage

Diverse Termine/Informationen sind am Schluss dieses Spritzers aufgelistet

An dieser Stelle möchte ich danken:

- ✚ Rico Lang: merci für die kreative Feder und für Dein Engagement im SRV
- ✚ Allen Mitgliedern: danke für Eure Treue und Euere Tatkraft im Verein
- ✚ Vorstand und Ressortleitern: merci für den ehrenamtlichen Einsatz; ohne Euch enthielte das Seeclub-Puzzle markante Lücken!

Die letzten Wochen im 2001 stehen vor der Tür. Ich wünsche Euch, Euren Familien und Angehörigen schon jetzt erholsame und besinnliche Festtage. 2002 soll Euch beste Gesundheit und Zufriedenheit bringen. Es würde mich freuen, das neue Jahr mit Euch, am 1. Januar 2002, beim Neujahrsrudern zu starten. Bleibt in Schwung; viel Lebensfreude wünscht Euch

Urs Koller, Präsident



17. August 2001 Es war einmal

Rico Lang

Es war ein schöner Frühlingstag im Jahr 3384 B.C. Da wanderte ein Pfahlbauer, nennen wir ihn Romanus, mit seiner Familie, seiner Frau Clarissa, seinen zwei Söhnen und zwei Töchtern, in unserem schönen Oberthurgau den Gestaden des Bodensees entlang, bis er an eine Bucht bei Arbon kam, die Gegend wurde später Bleiche genannt. Hier gefiel es ihm so gut, dass er beschloss ein Haus zu bauen und sich nieder zu lassen. Dies war allerdings schneller gesagt als getan. Um wenigstens ein Dach über dem Kopf zu haben, errichtete die Familie aus Stauden und Tierhäuten eine notdürftige Unterkunft, anschliessend überlegte Romanus mit seinen Söhnen, wie er am besten ein Haus bauen könnte. In der Bleiche wuchsen nur Laubbäume und Büsche, die nicht geeignet waren für den Häuserbau. In der Ferne sah er den Rorschacherberg und dort, ziemlich weit oben, konnte er einen Nadelwald erkennen. Das war das richtige Baumaterial, also machten die drei sich auf den Weg um Bauholz zu beschaffen. In den drei Wochen der Abwesenheit der Männer, rodete Clarissa mit den Mädchen einen Blätz Land nahe beim Seeufer um Platz zu schaffen für das Haus und einen kleinen Acker wo sie ihre mitgebrachten Weizen- und Hirsekörner aussäte. Das grössere der Mädchen versuchte mit dem mitgebrachten Netz Fische zu fangen, was aber ohne Boot sehr schwierig war. Zum Glück gelang es der Jüngsten, einige Wildtauben, die sie mit Körnern angefütert hatte, zu fangen. Damit konnte Clarissa den Kindern und den müden Männern ein feines Essen bereiten. Jetzt begann der schwierige Häuserbau. Die über den See geflossenen Baumstämme wurden entastet und geschält. Die Arbeit war mit den Steinbeilen so streng, dass mancher heimliche Fluch über die Lippen der Männer rutschte und der jüngere Sohn dauernd damit beschäftigt war, Steinbeile zu reparieren und neu zu erstellen. Zum Glück lagen in der

Gegend genügend geeignete Steine. Endlich war alles bereit und die ganze Familie musste jetzt helfen die zwei grossen, ca. 15 cm dicken Stämme aufrecht in den sandigen Boden zu drehen. Diese würden später den Dachgiebel halten. Die 5 Meter hohen Stämme mussten mindesten 1,5 Meter in den Boden gebracht werden um richtig Halt zu finden. Dies gelang mit vereinten Kräften, indem die ganze Familie zusammen den Stamm drehten und drehten, so dass er sich langsam in den feuchten Sand schraubte. Dabei behelfen sie sich mit selbst gefertigten Hanfseilen, die immer wieder um den Stamm gewickelt und anschliessend in der Drehbewegung weggezogen wurden. Dabei durften die Pfahlbauer keine Pause machen, denn einmal angehalten, sog sich der Sand am Stamm so fest, dass dieser sich nicht mehr bewegen liess. Nach dieser Schwerarbeit waren die anderen, kürzeren Pfähle auf denen der Boden der Hütte, ca. 50 cm über dem gewachsenen Grund erstellt wurde, geradezu ein Kinderspiel. Inzwischen war es Juli geworden. Das Gerippe des Hauses stand, nun galt es Wände und Dach zu konstruieren. Mühsam wurden aus den verbleibenden dicken Stämmen Bretter gespalten, die anschliessend für Wand und Dach Verwendung fanden. Dabei leistete Romanus der Dolch, den er im Vorjahr vom Händler Oetzi aus Bozen gegen ein Hasenfell getauscht hatte, sehr gute Dienste. Die Mädchen dichteten anschliessend die offenen Fugen dick mit Lehm ab und endlich, am 1. Oktober 3384 B.C. konnte das neue Heim bezogen werden. Stolz blickte die Familie von der kleinen Veranda vor dem Eingang, der mit einem grossen Tierfell vermacht war, über die Bucht und den See Richtung Rorschacherberg. Die Mädchen liessen die Beine von der Veranda baumeln und alle waren glücklich und zufrieden. Jetzt galt es Vorräte für den Winter zu beschaffen, die Männer gingen auf die Jagd, die Frauen brachten die Ernte vom kleinen Kornacker ein. Im nächsten Frühjahr kam zufällig eine weitere Gruppe Pfahlbauer am schmucken Häuschen, das immerhin 4 x 8 Meter gross war, vorbei und beschloss, ebenfalls zu siedeln. Romanus bot den Neuankömmlingen spontan seine Hilfe an, nicht ohne als Gegenleistung die Tochter als Braut für seinen ältesten Sohn zu verlangen. Bis zum Jahr 3376 B.C. wurden nach und nach über 25 Häuser erstellt, ein kleines Dorf entstand und Romanus wurde zum Chef (heute Bürgermeister) gewählt. Komischerweise bekam das Dorf den Namen „Bleiche 3“ obschon es die erste Ansiedlung in der Gegend war. In einer Sturmnacht im Juni 3370 B.C. zerstörte ein Grossfeuer die ganze Siedlung und so endet leider die Geschichte von Romanus und seiner Familie. Das ist, kurz zusammengefasst der Inhalt der Ausstellung „Bleiche 3“ im Museum von Arbon, die den letzten Ausgrabungen von 1995 gewidmet ist. Unser Clubhistoriker Roman Schmid verstand es ausgezeichnet, die 25 interessierten Seeclübler mit Ursprung, Lebensweise und Bedeutung der frühen Ansiedler in unserer Gegend vertraut zu machen. Er versetzte uns förmlich in die Zeit und das Leben vor rund 5000 Jahren, das damals noch einiges beschwerlicher war als heute. Wenn man zB. die Bauleistungen der Pfahlbauer mit den damaligen Mitteln richtig würdigt merkt man, dass diese Urbewohner von Arbon alles andere als „Pfähle“ waren, sondern intelligente Handwerker und Jäger.



Leserbriefe:

Sehr geehrter Herr Spritzer-Redaktor,

Es ist bedauerlich, wie leichtfertig gewisse Medien-Schaffende, wie man heute die Federfuchser zu nennen pflegt, mit der Genauigkeit umgehen. Im Spritzer-Artikel über die Saar-Fahrt ist dem Verfasser ein peinlicher Fehler unterlaufen. Die mit dem Namen "Frau Ammann" vorgestellte, vorzügliche Weinkellerin heisst in Tat und Wahrheit "Frau Arnold"! Was würde beispielsweise ein Herr Lang sagen, wenn man ihn in einem Zeitungsbeitrag Herr "Ling" nennen würde?
In Sorge, ein Teilnehmer (Name des Leserbriefschreibers der Redaktion bekannt)

Anm. der Redaktion: Wir danken dem aufmerksamen Leser für seine Zeilen. Es ist uns ein grosses Anliegen, Tatsachen im Seeclub-Spritzer richtig und wahrheitsgetreu wiederzugeben, und wir werden dementsprechend den verantwortlichen Schreiberling zu Rechenschaft ziehen.

Liebi Seeclubmitglieder,

Es freut mich, Euch zu erzählen, wie ich zum Seeclub gekommen bin. Früher war ich immer schon begeistert vom Rudersport, nur hatte ich keine Möglichkeiten einem Club beizutreten. Etwa vor zwei Monaten lernte ich Jürg Trentin kennen und habe ihn auf das Rudern angesprochen. Spontan wie wir Jürg kennen, lud er mich in den Seeclub ein für einen Schnupperkurs. Also nahm ich allen Mut zusammen und kam am damaligen Dienstag zum Training. Es war für mich etwas Besonderes, denn man spricht ja in der Umgebung auch über den Seeclub. Also gut, dachte ich und zog es durch. Es lief mir dank der Mithilfe durch Euch und speziell von Jürg von mal zu mal besser. Auch durfte ich dank Sepp Hug meine erste Bodensee-Ueberquerung mitmachen. Ich möchte noch allen danken, die mich so vermisst hatten, als ich an einem Sonntag verschlafen habe. Denn als ich am nächsten Dienstag zum Training kam wurde ich richtig überhäuft von Fragen (Spass muss sein). Nun gut, auch das habe ich noch überstanden, dank dem, dass Ihr mir den Ausrutscher verzeiht habt. Und so durfte ich mich nach dem Training wieder an dem gemütlichen Beisammensein mit Euch freuen.

Mittlerweile geht es auch langsam aufwärts mit meinen Ruderkünsten. Doch an einem Ruderabend kam unser Ruderchef und schon war es wieder vorbei mit lachen. Stellt Euch vor, Jürg hat mich doch tatsächlich für einen Skiff eingeteilt. Für mich war es ein super Erlebnis, denn ich durfte sogar mehr als dreimal baden gehen. Dafür musste ich danach nicht mehr zum Duschen. Nachtragen möchte ich dennoch, dass ich auch schon mit dem Zweier baden ging. Im Uebrigen danke ich Sepp Hug für seinen Mut den er gehabt hat, als er mich mit dem Zweier mitnahm, wovon ich sehr profitieren konnte (ohne Kentern). In der Hoffnung auf eine wenigstens halbe Aufnahme (halber Mitgliederbeitrag) beende ich nun meinen Brief. Ich wünsche Euch noch ein gesundes und schönes 2001.

Gruss Beat



Herbsttour auf dem Lago di Lugano 21. - 23.9.2001

Markus Jenny

Am Freitag morgen um 07.00 Uhr war Abfahrt im Bootshaus Arbon zu der von Adrian Raschle und Othmar Straub organisierten Herbsttour. Einen ersten Zwischenhalt auf unserer Strecke ins Tessin legten wir kurz vor dem San Bernardino Tunnel ein, wo wir einen kleinen Imbiss in einem Restaurant zu uns nahmen. Durch den San Bernardino – Tunnel hindurch, dem schönen Wetter entgegen, hatten wir unser Ziel, den Zeltplatz von Agno kurz vor dem Mittag erreicht. Auch die drei Privatautos fanden den weg zu dem Zeltplatz und so war unsere Ruder - Truppe komplett. Nach dem wir die Boote abgeladen hatten genossen wir bei schönstem Wetter unseren obligaten Apéro mit Swizzly. Danach setzten wir die Boote ins Wasser und ruderten von Agno nach Figino, wo wir noch Adi abholten. Von dort aus ruderten wir weiter über Lavenna nach Torrazza, wo wir ein schönes Tessiner Beizli mit Gartenlokal fanden. Das lang ersehnte Mittagessen genossen wir mit viel Tessiner Rotwein bis in den späteren Nachmittag hinein. Leicht angeheitert stiegen wir dann wieder in unsere Boote, was

allerdings Othmar nicht ganz gelang und er kurzerhand ein unfreiwilliges Bad nahm. Mit vollem Elan und Tatendrang ruderten wir 2 x um den Springbrunnen von Ponte Tresa ehe wir dann die Rückfahrt nach Figino in Angriff nahmen. In Figino angekommen deponierten wir die Boote auf einer Wiese auf dem Seearial. Von dort aus waren es ca. 500 m bis zu unserer Unterkunft in der Jugendherberge. In der Jugendherberge machten wir uns dann wieder frisch für den Abend, den wir in einem kleinen Restaurant in Figino verbrachten.

Samstag:

Wir mussten zu keiner unmenschlichen Zeit aufstehen, doch hatte es unter uns einen Frühaufsteher, der seinen Wecker bereits auf 06.30 Uhr stellte. Nachdem wir die Boote startklar gemacht hatten, ruderten wir von Figino über Morcote nach Campione wo wir unseren Apérohalt machten. Bei trübem Wetter sind wir dann weiter nach Riva San Vitale gerudert. Nach längerer Suche fanden wir dann doch noch ein Restaurant wo wir in gemütlicher Atmosphäre etwas essen konnten. Von Riva San Vitale aus ruderten wir ohne Zwischenhalt zurück nach Figino. Ein kleineres Restaurant zwischen Bootsplatz und Jugendherberge feierte an diesem Tag seine Neueröffnung, zu der uns die Wirtin am Vortag eingeladen hatte. Diese Einladung konnten wir nicht ablehnen und so wussten wir, welches unser nächstes Domizil war. Da gab es ein Buffet mit einer grossen Auswahl mit verschiedenen belegten kleinen Brötchen, Käse, genau auf die Temperatur gekühlte Fässer mit Weiss – und Rotwein und natürlich eine hervorragende Bowle. Nach dem wir uns nur schwer davon losreissen konnten, begaben wir uns für ein kleines Nachtessen in das andere Restaurant von Figino, wo wir dann den Abend noch verbrachten.

Sonntag:

Am Sonntagmorgen mussten wir nicht früh aufstehen, da draussen Dauerregen herrschte. Für uns war schnell klar, dass bei diesem Regen nicht ans Rudern zu denken war. Alle packten an und so waren die Boote bei strömendem Regen schnell verladen. Nach einer kurzen Kaffeepause traten wir dann die Rückreise an. Nachdem wir im Ruderclub angekommen, die Boote abgeladen und zusammengeschrubt hatten, liessen wir die Tour bei einem Saft / Bier ausklingen.



vom Stammtisch....

- ✚ - im Rahmen eines politischen Rundumschlags überzeugt Walter Bruno, eine tiefrote Gesinnung zu haben, gibt aber gleichzeitig zu, immer mehr Lohn bezogen zu haben als er verdient hat.
- ✚ - Heinz meint: normalerweise brauche ich abends eine Schlaftablette, aber nach der Papiersammlung schlafe ich tief und fest.
- ✚ Sepp fragt: weist du wofür man Walter braucht beim Rudern? - Ja, zum Gewichtsausgleich.



Abrudern, 20. Oktober 2001

Rico Lang

Ein herrlicher, windstillter Herbsttag lockte viele Seeclübler am Samstagnachmittag ins Bootshaus zum traditionellen Abrudern, wo wiederum der Clubmeister im Skiff ermittelt wurde, aber anschliessend auch alle „Nicht-Skiffler“ Gelegenheit hatten, in ausgelosten Booten um die Clubmeisterschaft zu kämpfen. Etwas nervös wasserten die vier Skiffiers (wo waren denn die Junioren???) Urs Koller, Mario Soller, Erich Pfister und Jürg Trentin nach einigen Dehnübungen auf dem Trockenen ihre Rennboote und begaben sich zum Start beim Fliegerdenkmal. Souverän dirigierte Werner Rutz die vier Boote auf eine Linie und gab den Start frei. Es war ein ziemlich knappes Rennen, bis nach halber Strecke Erich mit dem Löffel hängen blieb und damit viel Zeit verlor. An der Spitze kämpften weiter die Vorstandsmitglieder Urs und Jürg um die Meisterschaft, die schliesslich Jürg knapp vor Urs gewann. Dritter wurde Mario und Erich ruderte nach seinem Missgeschick locker als Vierter durchs Ziel. Vor dem Verlosungsrennen galt es nun, einen feierlichen Akt zu begehen und den neuen Doppelzweier „C-Linie“ zu taufen. Die Taufgotte Antoinetta Baumeister übergab das Boot mit folgenden Worten dem Club:

***Schön und schlank präsentiersch du dich vor üs
dich z'bewege bruchts doch nochli Müüs
Elegant und fascht 8 Meter lang
eignisch du dich für en liechte Wellegang
Edel isch dini Hülle us Keflar-Carbon
ä Bericherig für dä Ruederclub vo Arbon
Hau Ruck! und furt bisch uf em See
überall wird me dich gärn gsee
Alli guete Wünsch sölled dich begleite
und dich wieder heil in Hafe leite
Setzt mä d'Afangsbuechstabe zame
hetti au grad no en schöne Name:***

S E E H A S

Nun wurden die Boote für die 27 übrigen Ruderer ausgelost. Ich wurde in den Rennachter gelost, weiter starteten folgende Boote: Schufle Ahti, Tornado, Präsi und der neue Seehas. Aufgrund der kurzen Renndistanz von ca. 400m war es wahrscheinlich kein Vorteil, in den schweren Achtern zu sitzen, wir rechneten eigentlich damit, dass der Renn-Doppelvierer siegen würde. Auf der Fahrt zum Start, übten wir mit unserer zusammengewürfelten Mannschaft noch zwei Starts, der erste klappte einigermaßen, der zweite war dann etwas weniger gut. Migg als Schlagmann erklärte noch kurz den Mannschaftsmitgliedern, die noch nie einen Start gemacht hatten, wie das ungefähr geht – und ab zum Start. Gespannt schauten wir auf den Löffel des Schlagmanns und horchten auf die Kommando vom Land. Bereit – START! Beim zweiten Schlag ein Krebs, unser schöner Rennachter stand beinahe still, bereits eine Länge hinter der breiten Achterjolle. Jetzt galt es auf die Zähne zu beissen und Wasser gut zu machen. Meter um Meter kämpften wir uns an das Feld heran und fünfzig Meter vor dem Ziel lagen wir endlich gleichauf mit dem neben uns gestarteten Schufle-Ahti. Jetzt konnten wir die Geschwindigkeit des Ticondaroga voll ausspielen und rauschten mit einer halben Länge vor dem andern Achter durchs Ziel. Wo aber war der Doppelvierer mit dem erfahrenen Sepp als Schlagmann? Noch hinter dem neuen C-Boot Seehas wurde er nur Vierter. Wir waren Sieger!

Nachdem wir wieder einigermaßen bei Atem waren, ruderten alle Boote gemütlich, bei spiegelglattem Wasser Richtung Rorschach zu einer wunderbaren Saison-Schlussfahrt. Zurück im Bootshaus war alles für den kulinarischen Teil des Abruderns bereit. Erich und Pierre hatten mit Ihren Gattinnen ein wunderschönes, exotisches Aperitiv-Bufferet aufgebaut, wo wir verschiedene fremdländische Drinks probieren konnten, dies als Einstimmung zu einem feinen, nigerianischen Chickencurry mit vielen Beilagen. Mit Stolz trug ich den ganzen Abend meine Meisterschaftsmedaille, man wird schliesslich nicht jedes Jahr Clubmeister.

